

## **Brutnachweis des Wachtelkönigs (*Crex crex*) in der Queichniederung bei Ottersheim**

von **Michael Fangrath** und **Pirmin Hilsendegen**

### **Inhaltsübersicht**

#### Abstract

1. Einleitung
2. Methoden des Brutnachweises und ihr Erfolg in der Praxis
  - 2.1. Suche mit Hund
  - 2.2. Dokumentation und Verhören rufender Wachtelkönige nach SCHÄFFER & MÜNCH (1993)
  - 2.3. Habitat und Ruferguppe
  - 2.4. Jungvögelverhörung nach SCHÄFFER (1994)
3. Schutzmaßnahmen
4. Diskussion
5. Zusammenfassung
6. Literatur

#### **Abstract**

##### **Breeding record of the corncrake (*Crex crex*) in the Queich-valley near Ottersheim**

During the summer of 1998 a group of 3-4 singing corncrakes was registred in meadows near Ottersheim/Pfalz. By localizing the calling males and protecting those areas, it was possible to guarantee undisturbed breeding. Breeding success was documented by listening to a lure or beg call, uttered by the chickens.

Keywords: corncrake, protection, breeding success, lure - beg call.

### **1. Einleitung**

Im Jahr 1998 sind nach einer Reihe von Jahren wieder Wachtelkönige im Queichtal beobachtet worden. In den Hochstadter Wiesen, nahe dem Queichschlag (s. Abb. 1), wurde am 03.07.98 um 13:30 Uhr ein einzelner Vogel vor einer verbliebenen Seggen-

fläche (*Carex* sp.) gesehen (K. HÜNERFAUTH mdl.). Solche Beobachtungen von Wiesenrallen sind ein seltenes Ereignis, viel zahlreicher sind hingegen die akustischen Meldungen. In der Vergangenheit wurde die bloße Anwesenheit von gesichteten und von singenden Wachtelkönigmännchen nicht als Brutnachweis anerkannt. Erst seit kurzem sind das Ausmaß der Investition in das nächtliche Singen (FANGRATH 1994), der Zusammenhang der Rufaktivität mit dem Status des Männchens, die Bedeutung der Gruppenbildung von singenden Männchen für die Verpaarungswahrscheinlichkeit bzw. die Aufenthaltswahrscheinlichkeit der Weibchen (SCHÄFFER 1995) sowie das Fortpflanzungssystem (sukzessive Polygamie) (SCHÄFFER 1997) bekannt. Infolgedessen wurden in der Vergangenheit nur rufende Vögel registriert, statt die Bedeutung von „Rufgruppen“ als methodischen Ansatz zum Brutnachweis zu nutzen (SCHÄFFER 1994).

Kaum bekannt und deshalb bei bisherigen Versuchen von Brutnachweisen ohne Bedeutung waren die Lautäußerungen von führenden Weibchen und der Jungvögel.

An dieser Stelle seien nun die einzelnen Nachweismethoden für den Wachtelkönig exemplarisch an der Ansiedlung einer Rufgruppe im Sommer 1998 in den Queichtalwiesen nahe Ottersheim aufgezeigt.

## **2. Methoden des Brutnachweises und ihr Erfolg in der Praxis**

### **2.1. Suche mit Hund**

Mit einem Deutsch-Drahthaar und einem erfahrenen Hundeführer (B. BURKHARDT aus Ottersheim) wurde am 20.06.98 an den zwei vormaligen (B,C) Rufplätzen (s. Abb.1) die Suche durchgeführt. Da ein unmittelbares Mähen der Flächen augenscheinlich bevorstand, wurden alle Bedenken hinsichtlich der Störung durch den Menschen und der damit verbundenen Gefährdung der Brut bzw. der Jungvögel verworfen. Trotz etwa einstündiger Suche am 20.06.98 wurde kein Wachtelkönig entdeckt.

### **2.2. Dokumentation und Verhören rufender Wachtelkönige nach SCHÄFFER & MÜNCH (1993) an ihren Rufplätzen**

Der erste Schritt ist die Registrierung der Einnahme von Rufplätzen. Besonders wichtig sind der früheste Zeitpunkt und die Dauer der Rufaktivität auf den Rufplätzen. Die Rufaktivität am Tage sollte ebenfalls festgehalten werden.

Die Registrierung der Anzahl der Rufer in Gruppen und die räumliche Anordnung der rufenden Männchen machen es erst möglich, die Jungvögel später zu lokalisieren und selektiv Flächen vorübergehend aus der Bewirtschaftung herauszunehmen.

Durch einen Fangversuch der Männchen mittels Klangattrappe (FLADE 1991) kann evtl. ein zweiter Wachtelkönig aufgescheucht werden (SCHÄFFER 1994). Dies wäre ein weiterer Hinweis auf einen Brutversuch.

Tab. 1: Zeitlicher Verlauf der Rufaktivität

Rufer auf Rufplatz	A	B	C	D
Ankunft	21.5.98	23.5.98	23.5.98	28.5.98
„stärkste“ Rufaktivität	bis 27.5.98	28.5.98	28.5.98	28.5.98
Rufe am Tage	-	-	-	vereinzelt
mögliche Änderung des Rufplatzes	ja, nach <b>D</b>	-	-	-
„verstummt“ seit	28.5.98	2.6.98	2.6.98	30.6.98
Rufdauer (Tage)	7	10	10	34

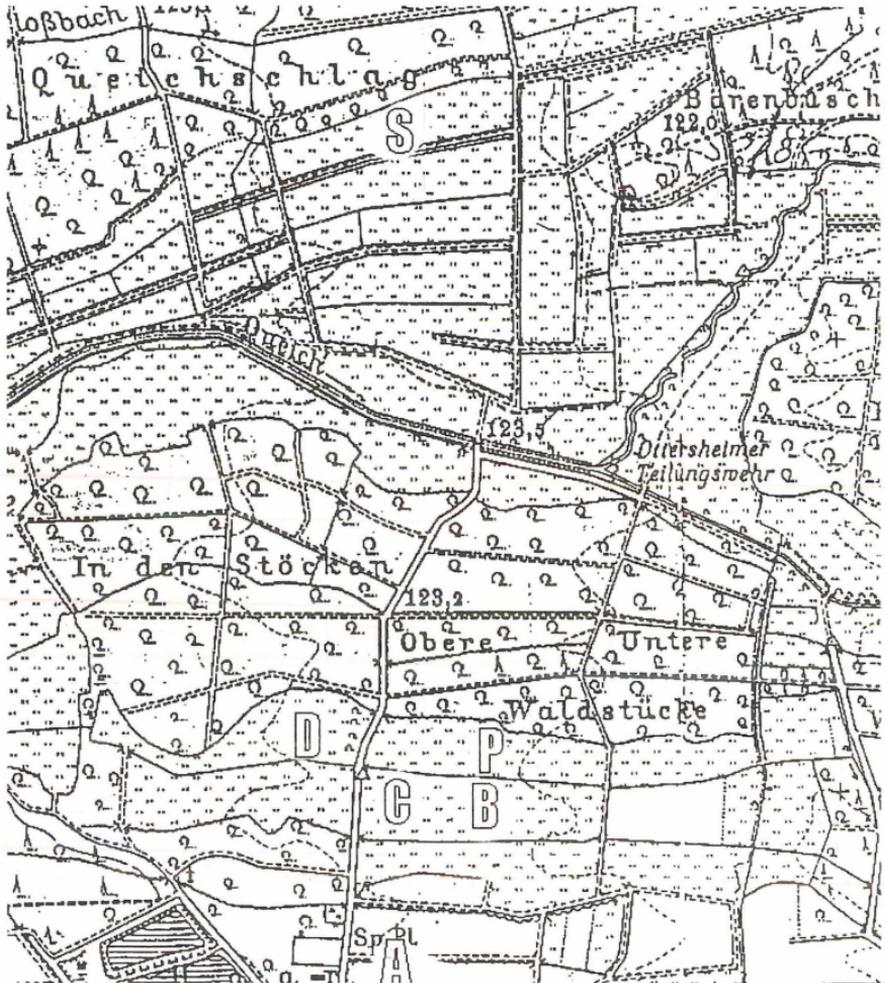
Tab. 2: Anwendung der Kriterien für mögliche Wachtelkönigvorkommen (nach SCHÄFFER 1994) auf das vorliegende Beispiel

Brutvorkommen unwahrscheinlich	Brutvorkommen möglich	Brutvorkommen wahrscheinlich	Ottersheim: Sommer 1998
Auftreten rufender Männchen nach Mitte Juni	zweiter Wachtelkönig i. d. Nähe des rufenden Männchens	erstes Auftreten rufender Männchen vor Anfang Juni	erstes Auftreten rufender Männchen: 21.5.98
< <b>drei</b> rufende Männchen	Männchen bei Handfang nicht aggressiv	> <b>drei</b> rufende Männchen	<b>vier</b> rufende Männchen; bei Vorspielen der Klangattrappe: <b>zwei</b> nicht aggressiv ( <b>B,C</b> ), <b>eins</b> aggressiv ( <b>D</b> ), ( <b>A</b> nicht getestet)
Rufdauer < <b>zwei</b> Wochen		Rufdauer > <b>zwei</b> Wochen	Rufdauer: <b>eine</b> bis <b>fünf</b> Wochen

### 2.3. Habitat und Rufgruppe

Die im Queichschwemmkegel liegenden Wiesen nahe Ottersheim sind wechselfeuchte Süßgras-Wiesen (*Arrhenaterum elatius*, *Agrostis capillaris*, *Anthoxanthum odoratum*), von denen mehr als die Hälfte extensiv bewirtschaftet werden. Bis zum Ende des Monats Juni sind diese Wiesen außerdem locker strukturiert und damit für den Wachtelkönig leicht durchdringbar. Die im vorliegenden Fall untersuchten Flächen haben eine Gesamtausdehnung von ca. 40 ha. Die Gesamtausdehnung der Queichwiesen umfaßt ca. 350 ha. Auf dem Grünland finden eine Winterbeweidung durch Schafe statt sowie eine ein- bis zweimalige Mahd. Die Wiesenflächen werden z.T. durch Wald, z.T. durch landwirtschaftlich genutzte (Weizen, Roggen, Mais) oder stillgelegte Äcker begrenzt. Die eigentlichen Wiesen wurden in diesem Jahr zusätzlich durch eine Reihe von Brachen erweitert, die auch bei der späteren Mahd der potentiellen Brutgebiete als Lebensraum zur Verfügung standen. Der Umfang dieser Flächen betrug ca. 3-5 ha (s. Abb.1: A, B, C, D, P).

Abb.1: Ruferguppe nahe Ottersheim. Eingezeichnet sind die Rufplätze (A-D) sowie das Verhörgebiet mit Jungen (P). Das Suchgebiet mit Hund entspricht den Rufplätzen B und C. Die Sichtung vom 03.07.98 wird durch S gekennzeichnet.



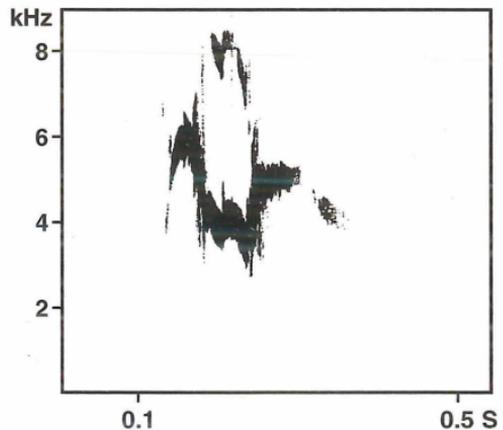
#### 2.4. Jungvögelverhörung nach SCHÄFFER (1994)

Für diese Methode ist die gute Kenntnis der Jungvögelrufe eine Vorbedingung für den Erfolg. Deshalb sind die Lautäußerungen der Jungvögel hier in aller Ausführlichkeit beschrieben.

HEINROTH & HEINROTH (1927/28) beschreiben die „Jugendstimme“ lediglich als wispernd. STAUDE (1955) beschreibt einen „Bettelruf“, der entfernt an das Schilpen von Spatzen erinnere und auch bei Unbehagen (Auskühlen und Hunger) zu hören sei. Weiterhin hörte er einen Triller, den er funktionell als Begrüßung bei Fütterung einordnete. Dieser Triller soll nach seinen Angaben mit der Befiederung zum Knarren geworden sein. Von MITROVAFANOV (1976 zit. in ILICEV & FLINT 1989) werden bereits vier Ruftypen beschrieben: ein „Zwitschern“, kurzer „Pffiff“, andauerndes „Pfeifen“ und kurzer dumpfer „Roller“.

Am geeignetsten für die Feststellung der Küken ist der „Verlassenruf“, der bis zu 20 m weit zu hören ist (SCHÄFFER, SALZER & WEND 1997) und lautmalerisch als „tschiti, psiieh“ beschrieben wird. Weniger gut zu hören ist der „Lockruf“ bzw. „Bettelruf“ (SCHÄFFER 1994), der sprachlich „psiu“ umschrieben wird. Im Nahbereich fällt die Richtungsordnung nach unserer Erfahrung nicht leicht. Die Rufe der Schafstelze (*Motacilla flava*) kommen diesen Rufen für das menschliche Ohr am nächsten (SCHÄFFER 1994, eigene Beobachtung) und sind vom Sonagramm sehr ähnlich (siehe dazu BERGMANN & HELB 1982), die Wachtelkönigjungen rufen aber etwas schriller, fast metallisch (eigene Beobachtungen).

Abb.2: Sonagramm des „Lockrufs“ bzw. „Bettelrufs“ von Wachtelkönig - pulli (erste Lebenswoche, Biebrza-Niederung, Nordost-Polen, Juni 1993, FANGRATH - vgl. auch SCHÄFFER 1994, SCHÄFFER, SALZER & WEND 1997)



Das gesamte Gebiet wurde mehrfach auf Wegen und gemähten Wiesen abgegangen (ca. 4 h Beobachtungszeit).

Am 23.06. wurden die Jungvögel insgesamt dreimal innerhalb von 40 Minuten verhört, aus ca. 25 m, 15 m und 8 m Entfernung. Bei der letzten Verhörung aus der geringsten Distanz wurden mehrere Jungvögel aus dichter Vegetation lokalisiert. Es ist allerdings schwer zu sagen, um welchen Ruf es sich exakt handelte. Wegen der großen Ähnlichkeit mit den Rufen der Schafstelze dürfte es sich wohl um den „Bettelruf“ gehandelt haben. Bei der geringsten Distanz (ca. 8 m) hörte er sich aber „schriller“ bzw.

„höher“ an. Möglicherweise wurde hier ein anderer Ruf geäußert. Die Jungen entfernten sich mehrfach rufend sehr rasch. Es wurden weder Jungvögel gesehen noch Weibchen gehört oder gesehen. Trotz fortgesetzter Bemühungen wurde kein weiterer Erfolg mit dieser Methode erzielt.

Demnach hat mindestens ein Weibchen erfolgreich gebrütet.

### 3. Schutzmaßnahmen

Das (auch vorübergehende) Verstummen der singenden Männchen läßt auf das Ende der Legeperiode schließen (SCHÄFFER 1996). Nach einer Brutdauer von 16-18 Tagen (SCHÄFFER 1995) war demzufolge ab Mitte Juni mit Jungvögeln zu rechnen. Die Gefährdung der Tiere (brütende Weibchen, Gelege, Jungvögel) durch landwirtschaftliche Maschinen wird um so geringer, je später die Mahd einsetzt und je kleinflächiger sie ist (SCHÄFFER & WEISSER 1996).

Für die an Förderungsprogrammen (FUL) beteiligten Flächen stand die Mahd ab dem 15.06. an, aber auch auf den übrigen Flächen konnte vor diesem Termin wegen ungünstiger Witterung keine Heuernte stattfinden. Nach dem 15.06. war aber damit zu rechnen, daß die Mahd bei guten Wetterprognosen sofort und flächendeckend einsetzen würde.

Als einzige Möglichkeit zur Rettung potentieller Neststandorte blieb das möglichst genaue Lokalisieren der rufenden Wachtelkönigmännchen, um mit dem Bewirtschafter verhandeln zu können.

Die Wiesenrallen wurden nach dem ersten Auftreten regelmäßig, im Abstand von 2-3 Tagen, verhört. Durch Standortwechsel des Beobachters entlang den Wiesenwegen war es möglich, den Rufplatz recht genau zu lokalisieren, ohne die Tiere zu stören. Nachdem Vogel A möglicherweise den Rufplatz gewechselt hatte (siehe Tab. 1), behielten die Tiere ihren Rufplatz bis auf wenige Meter genau bei. So war es möglich, den wahrscheinlichen Aufenthaltsort von brütenden Weibchen weiträumig abzugrenzen. Erschwerend für die Schutzbemühungen war die Aufteilung der Wiesen in viele kleine, z.T. nur wenige 100 m<sup>2</sup> umfassende, Flächen. So war es in der kurzen Zeit nicht unproblematisch, die Besitz- und Pachtverhältnisse aufzudecken.

Ab dem 19.06. begann eine mehrtägige trocken-warme Periode, die von den ersten Landwirten zur Mahd genutzt wurde. Vor Ort (20 m westl. von Rufplatz D) konnte ein Landwirt dazu bewegt werden, mit geringer Geschwindigkeit und streifenweise in eine Richtung zu mähen. Damit wurde vermieden, daß flüchtende und sich drückende Vögel in eine immer kleiner werdende Insel gedrängt wurden. Beim Begleiten der Maschine (Doppelmesserbalken) wurden keine flüchtenden oder gar verletzten Vögel bemerkt. Der Besitzer der benachbarten Wiese, in der das eigentliche Rufzentrum lag, erschien ebenfalls vor Ort und war glücklicherweise bereit, wenigstens eine Fläche von ca. 400 m<sup>2</sup> rund um diesen Kernbereich von der Mahd auszunehmen (bis Ende Juli).

Der Bewirtschafter der im Osten angrenzenden Wiese wurde bereits vorher ausfindig gemacht und war bereit, die Mahd um 3-4 Wochen zu verschieben.

Das Männchen D sang noch mehr als zehn Abende am bisherigen Rufplatz und aus Wiesenflächen in der Nähe, die auf Grund witterungsbedingt zunehmender Feuchtigkeit nicht gemäht werden konnten. Die ungünstige Witterung hielt bis zum 19.07. an. Diesem Umstand war es zu verdanken, dass die mehrere ha große Fläche, in der bis zum 02.06. die Männchen B und C gerufen hatten, bis zu diesem Zeitpunkt ungemäht blieb.

#### 4. Diskussion

Die Kriterien von SCHÄFFER (1994) wurden hier trotz der kritischen Grenze von nur drei rufenden Wachtelkönigen durch die erfolgreiche Verhörung von Jungvögeln (ebenfalls nach SCHÄFFER 1994) bestätigt. Die Vorbedingung für die beiden Methoden sind jedoch eine genaue Dokumentation der Rufgruppe sowie eine Berechnung des möglichen Schlupfzeitpunktes (SCHÄFFER 1996). Ebenso ist es notwendig, das teils sehr große mögliche Brutgebiet oft zu verhören. Die größten Schwierigkeiten bestehen jedoch in der Kenntnis der Jungvögelrufe, welche von den Autoren dieses Artikels in Form von Cassettenaufnahmen zur Verfügung gestellt werden können. Als Orientierungshilfe sollte der schon oben beschriebene Schafstelzenruf genommen werden. Ist dieser Ruf außerdem „schriller“, erfolgt er aus der bodennahen Vegetation und zeigt die Quelle hohe Laufaktivität, so kann bei fehlender Beobachtung von Schafstelzen auf mögliche Wachtelkönigjunge geschlossen werden. Es sollte aber auf keinen Fall die mögliche Quelle verfolgt werden, um die Vögel tatsächlich zu sehen, da ein hohes Risiko für die Jungvögel besteht, von der Mutter getrennt zu werden. Das ist insbesondere bei feuchter Witterung für die Jungvögel extrem gefährlich. Auch kann der Beobachter die schwarzen, dunentragenden Jungen leicht in der dichten Vegetation übersehen und zertreten (SCHÄFFER 1994).

Ein Anlocken mit dem Tonband wurde von uns nur am Rufplatz D während des Rufens und bei den Vögeln (B,C) nach dem „Verstummen“ praktiziert. Von einer regelmäßigen Kontrolle oder sogar einem Fangversuch ist wohl abzusehen, da dies eine sehr starke Reaktion des Rufers hervorruft und eine regelmäßige Begehung zu ähnlich zuverlässigen Ergebnissen führt.

Demnächst könnte dem Naturschutz durch ein Computerprogramm, welches die Individualität der Rufe nutzt, ein neues schonendes Werkzeug zur Verfügung stehen (PEAK, MCGREGOR & SMITH 1994, SCHÄFFER mdl.).

Die beschriebenen Schutzmaßnahmen einschließlich des Versuchs, Neststandorte mit einem Vorstehhund ausfindig zu machen, sind nur als Notlösung zu betrachten. Sie führten im vorliegenden Fall nur durch die Flexibilität und das Verständnis aller Mitwirkenden, Faktoren, die leider kaum vorhersehbar sind, zum Erfolg.

## 5. Zusammenfassung

Im Sommer 1998 wurden drei bis vier singende Wiesenrallen in der Queichniederung nahe Ottersheim genau kartiert. Mit Hilfe der Protokollierung der Rufe sowie der eingeleiteten Schutzmaßnahmen wurde der ungestörte Ablauf der Brut gewährleistet. Ein Brutnachweis mittels Jungvögelverhörung wurde erbracht.

## 6. Literatur

- BERGMANN, H.-H. & H.-W. HELB (1982): Stimmen der Vögel Europas. – 416 S. München.
- FANGRATH, M. (1994): Analyse von Wachtelkönigrufen (*Crex crex*). – 99 S., Diplomarbeit. Universität Osnabrück.
- FLADE, M. (1991): Methoden zum Fang von Wachtelkönigen. – Die Vogelwelt **112**: (1-2): 96-102. Berlin.
- HEINROTH, O. & M. HEINROTH (1927/28): Die Vögel Mitteleuropas, Bd. 3. – 286 S., Frankfurt/Main.
- MITROFANOV (1976): 265-275. Zitiert in: IL'ICEV, V. D. & V. E. FLINT (1989): Handbuch der Vögel der Sowjetunion, Bd. 4. – 427 S., Wittenberg.
- PEAK, T., MCGREGOR, P. & K. SMITH (1994): Corncrake calls: Bar-codes for conservation? Poster, BirdLife International Corncrake Action Plan Workshop, Gdansk, 25.-27. Oktober 1994. In: SCHÄFFER, N. (1995): Rufverhalten und Funktion des Rufens beim Wachtelkönig *Crex crex* – Die Vogelwelt **116** (3): 141-151. Berlin.
- SCHÄFFER, N. (1994): Methoden zum Nachweis von Brutten des Wachtelkönigs *Crex crex* – Die Vogelwelt **115** (2): 69-73. Berlin.
- (1995): Rufverhalten und Funktion des Rufens beim Wachtelkönig *Crex crex* – Die Vogelwelt **116** (3): 141-151. Berlin.
- (1996): Der Wachtelkönig: Ein Unbekannter rückt ins Licht. – Der Falke **43** (11): 316-319. Wiesbaden.
- (1997): Habitatnutzung und Fortpflanzungssystem von Wachtelkönig *Crex crex* und Tüpelralle *Porzana porzana*. – 250 S., Dissertation. Universität Würzburg.
- SCHÄFFER, N. & S. MÜNCH (1993): Untersuchungen zur Habitatwahl und Brutbiologie des Wachtelkönigs *Crex crex* im Murnauer Moos/Oberbayern. – Die Vogelwelt **114** (2): 55-72. Berlin.
- SCHÄFFER, N., SALZER, U. & D. WEND (1997): Das Lautrepertoire des Wachtelkönigs *Crex crex*. – Die Vogelwelt **118** (3): 147-156. Berlin.
- SCHÄFFER, N. & W. W. WEISSER (1996): Modell für den Schutz des Wachtelkönigs *Crex crex*. – Journal für Ornithologie **137** (1): 53-75. Berlin.

STAUDE, J. (1955): Gelungener Aufzuchtversuch der Wiesenralle (*Crex crex*). – Ornithologische Mitteilungen 7 (5): 132-133. Frankfurt/M.

Manuskript eingereicht am 14. Januar 1999.

Anschriften der Verfasser:

Michael Fangrath, Godramsteiner Straße 1, 76829 Landau i. d. Pfalz

Pirmin Hilsendegen, Waldstraße 42a, 76879 Ottersheim

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz](#)

Jahr/Year: 2000-2002

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Fangrath Michael, Hilsendegen Pirmin

Artikel/Article: [Brutnachweis des Wachtelkönigs \(Crex crex\) in der Queichniederung bei Ottersheim 97-105](#)